

Peters Nachmittag

Soviel wird er nie besitzen, denn aus der Sparbüchse darf für Leckereien nichts genommen werden. Und wenn man solche Dinge bei Tisch vorgesetzt bekommt, so ganz ordentlich, auf dem Konfekteller, und es auch dort verzehren muß, aber nur, wenn man mit dem Gemüse schon fertig ist, so ist das nicht das Richtige. Aber im Hintergrunde, hinter den geputzten Torten gab es auch Pfennigküchlein, Windback, Mandelhäuflein, Schokoladenzigarren, Pfefferminz, wovon einem so komisch kühl im Munde wird! — Hätt' er doch Mutti drum gebeten, sie hätt' es gewiß nicht abgeschlagen heute, daß er Lust zum Spazieren bekäme, doch er verlangte nichts, er vergaß es.

Plötzlich ließ ihn etwas auffahren. Er hörte lautes Johlen, und die Mütze wurde ihm vom Kopf gerissen. Er erkannte den Missetäter — der lange Lümmel war's, der Sohn vom Kintoppmann aus der andern Gasse, der ihn immer verhöhnte —. „Huh, huh!“ rief er und warf die Mütze hoch in die Luft, und als sie zurückfiel, wälzte er sie im gefrorenen Staub des Asphaltes — dann stülpte er sie dem wütend kreischenden Kleinen auf den Kopf und lief lachend davon.

„Du elender gemeiner Lumpenhund, ekli-ger, du!“ schnaubte der von hellem Truthahnzorn geschüttelte Kleine hinter ihm her. Dana aber von einer plötzlichen wilden Erbitterung und heftiger Empörung übermannt, begann er, seine selber nicht mächtig, bitterlich zu weinen, große runde Tränen rollten die frischen, von der kalten Luft rosigen Backen entlang. Der große Junge wandte sich im Lauf zurück und verspottete ihn mit possierlichen Sprüngen, und wie er zum Laden hineinblickte sah er, das auch der Konditor und sein Gehilfe Zeugen seines Mißgeschicks waren und über ihn lachten. Da schämte er sich furchtbar, verstummte auf der Stelle, drehte dem Laden den Rücken und zerdrückte nur im Gehen die Tränen mit den flauschbekleideten Fäustchen. Wenn er sich doch jetzt bei Mutti beklagen könnte, die würde ihn in den Arm nehmen und trösten und den gemeinen Hund ausschelten, der ihm das angetan hatte — seine schöne, neue Mütze so auf dem Boden zu wälzen, wo er ihm doch gar nichts zuleid getan, mit keinem Wort.

Er sehnte sich in diesem Augenblick unsagbar nach Mutti, doch er wußte, er durfte für eine Weile noch nicht in die Wohnung zurück. — „Siehst du, was für ein schlimmer Bub du bist“, würde Mutti sagen, „kaum ist deine arme Mutter ein wenig eingeschlummert, sie ist so müde, hat seit dem Morgen gearbeitet, weckst du sie schon auf, schlägst mit den Türen.“ Es mußte noch unten ge-

blieben werden. Zehn Schritte weiter waren die Tränen samt ihrem Erwecker, dem frechen Kinematographensprößling vergessen, nur ein drückendes Gefühl von Unbefriedigtsein, von Niedergeschlagenheit blieb in ihm zurück, worüber er selbst nicht ganz im klaren war. Er trippelte langsam weiter und trommelte zerstreut, gelangweilt auf den Lippen. Nur bis zum Tabakladen an der Ecke durfte er, und hätte sich auch weiter vom Hause gar nicht fortgewagt. Er war schon an der Lادتür des Bäckers angelangt, wohin er Marie, wenn sie das Brot zum Backen trug, oft begleiten durfte.

Der Laden des Bäckers lag im Keller, und das Fenster aus geripptem Glas reichte Peter nicht einmal bis zum Gürtel. Er versuchte hineinzugucken, konnte aber durch die matte Glasscheibe nichts unterscheiden. Er blieb also unschlüssig, rein des Stehens wegen, dort weiter stehen. Sollte er jetzt wieder denselben Weg zurückgehen? Leise und eintönig begann die Spitze seines Schuhs an dem vergitterten Fenster zu trommeln. „Was tun Sie junger Herr, lassen Sie das Gepolter sein!“ rief ihm der Bäckerjunge im Vorüberlaufen zu — und schwenkte mit seinem großen Brotkorb in den Laden hinein. Jetzt begann die Sache Peter zu interessieren. Nun wollte er ihnen erst recht etwas Ordentliches vortrommeln. Drin im Laden gab das gewiß einen feinen starken Ton. Er hielt inne und stieß dann, von seinem Wagemut erregt, mit wiederauflebender Lust aufs neue zu.

Plötzlich ging die Tür, und die große dicke Gestalt des Bäckers trat mit rotem, wütendem Gesicht, in breiter weißer Latzschürze über die Schwelle.

„Wirst du wohl aufhören, daß dich der —! Was hast du mit anderer Leute Sachen zu schaffen! Sieh mir nur einer an! Schlägt mir noch das Fenster kaput, der Kerl! Schau, daß du weiterkommst, sonst setzt es etwas!“

Er schlug die Tür hinter sich zu und Peter trat zaghaft und betroffen einen Schritt zurück. Er hatte den großen, zornigen Bäcker schon einmal gesehen — sie holten mit Marie damals das Brot — wie er ein volles Blech mit verbrannten Brötchen, heiß wie es war, dem Lehrjungen an den Kopf warf! Zum Glück sprang der beiseite. „So ein Jähzorn ist mein Mann“, sagte damals flüsternd aber mit Selbstbewußtsein die Bäckersfrau zur Marie.

Peters Herz schlug in einem schnelleren Tempo, seine Langweile war verflogen. „Wie wäre es, wie wäre es,“ pochte die Frage in ihm, „wenn ich es nochmals probierte?“ Und er probierte es nochmals, und dann ein zweites Mal, dann wartete er mit zurückgehaltenem Atem einen Augenblick und sprang